

Medienkonferenz vom 7.12.2006:

Nichtformulierte Volksinitiative – Stopp dem Klimawandel

Weg vom Öl – hin zu erneuerbaren Energien!

<p>Maya Graf, Nationalrätin, Sissach: „Konkrete Ziele für den Klimaschutz“</p>

Das Klima verändert sich. Auch wenn es immer wieder von selbsternannten „Experten“ bestritten oder verharmlost wird – wie ich es selber wieder am Dienstagabend in der Diskussionsendung „Club“ des Schweizer Fernsehens zum Klimawandel erlebt habe: Die Fakten der im Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) zusammengeschlossenen, weltweit führenden Klimawissenschaftler lassen keinen Zweifel offen. Es wird wärmer auf der Erde. Und zwar beunruhigend schnell.

Im 20. Jahrhundert sind die Temperaturen weltweit um 0.6 Grad Celsius angestiegen. Die 90er Jahre waren die wärmste Dekade seit Beginn der Messungen und der Temperaturanstieg im 20. Jahrhundert war der intensivste seit 1000 Jahren.

Sie denken nun, das ist ja nicht viel! Dann halten Sie sich die letzte Eiszeit vor Augen: Vor 18'000 Jahren war es nur 3 Grad kälter als heute - damals war das schweizerische Mittelland eisbedeckt! Was das Klima in Jahrtausenden durchgemacht hat, erleben wir jetzt innerhalb von 100 Jahren.

Natürliche Einflüsse können gemäss den Klimawissenschaftlern praktisch ausgeschlossen werden - es ist höchstwahrscheinlich der Mensch, welcher beständig an der Erdheizung schraubt. Unmengen von fossilen Brennstoffen werden täglich verbrannt und damit klimaschädigende Treibhausgase in die Luft verpufft. In der Schweiz tragen fossile Energieträger 80 Prozent zum Klimaeffekt bei. Die Mobilität trägt dazu fast die Hälfte bei. Und der Verbrauch von Treibstoffen wächst in der Schweiz weiterhin ungebremst an. Die andere Hälfte verursachen wir mit Brennstoffen wie Heizöl oder Erdgas.

Die Klimaveränderung wird ungemütliche Folgen haben - teilweise erleben wir sie bereits jetzt. Winter wollen nicht kommen, Gletscher schmelzen ab, die Meeresspiegel steigen; Stürme und Fluten in den einen Weltregionen, Hitzewellen und Dürren in den anderen.

Man muss es immer wieder ganz deutlich sagen: Auch die Schweiz verpflichtete sich 1997 im Klimaprotokoll von Kyoto, ihren Treibhausgas-Ausstoss zu reduzieren. Der Klimaschutz lässt sich nicht delegieren. Wir müssen alle Handlungsspielräume ausschöpfen, auch im Kanton Baselland.

Wir setzen uns in der Klimapolitik für eine rasche Gangart ein: Der CO₂-Ausstoss soll in der Schweiz bis zum Jahr 2020 um 30 Prozent gesenkt werden, um bis 2050 weitgehend auf CO₂ emittierende Techniken verzichten zu können. Das Ziel ist realistisch. Das Potential zur Senkung des Verbrauchs fossiler Energieträger (Erdöl usw.), zur Steigerung der Energieeffizienz und zum Einsatz erneuerbarer Energien ist noch lange nicht ausgeschöpft. Zur Erreichung dieser Ziele benötigen wir aber eine intelligente Verknüpfung der Handlungsspielräume von Bund und Kanton, wie sie im föderalen Bundesstaat in allen Politikfeldern gefordert ist.

Mit den bisherigen, freiwilligen Massnahmen bekommen wir unsere CO₂-Emissionen aber nicht in den Griff. Die CO₂-Lenkungsabgabe auf Treibstoffe seitens des Bundes ist überfällig. Für deren Einführung kämpfen wir andernorts. Hier im Kanton Baselland kämpfen wir für eine entschlossene Ausrichtung der kantonalen Energiepolitik an den erneuerbaren Energien. Wir sind leider darauf und daran, den Anschluss zu verlieren. Dies ist umweltpolitisch, aber auch volkswirtschaftlich fahrlässig. Die Forderung und konkrete Zielsetzung in unserer Initiative, bis im Jahr 2030 50% des Gesamtenergieverbrauchs des Kantons BL aus erneuerbaren Energien zu bestreiten, bedeutet ein Etappenziel auf dem Weg zu einer überzeugenden Klimapolitik. Der Kanton Baselland verfügt über die zur Umsetzung dieser Zielsetzung erforderlichen Mittel und Möglichkeiten – Mittel und Möglichkeiten, die ein energie- und klimapolitisch glaubwürdiger Kanton nicht länger verschlafen darf.